

nachdem das fränkische Hochstift im Zuge der Landkreiszellen „überbayrisch“ geworden ist.

Diese Basillage des Landkreises im staatlichen Organisationsgefüge kommt nicht von ungefähr, sie ist natürlich wie geschichtlich bedingt und hat diesem Raum immer wieder eine Brücken- und Gelenkfunktion angewiesen. Mitten durch den Landkreis verläuft in West-Ost-Richtung der Limes. Diese Linie entspricht der Grenze zwischen der ursprünglich dicht besiedelten Kernperipherie im Norden und dem offenen, schon früh besiedelten Albvorland im Süden. Der römische Limes war nicht nur Grenze, er war auch eine Umschlagzone für Handelswaren und Kulturgut. Interessant ist die dichte Folge von Kastellen im Kerngebiet. Bis ins hohe Mittelalter hat diese Zone entlang des Limes und der Almainnied kulturelle Belebung erfahren und auch ausgestrahlt. Erinnern wir uns an die frühen Klostergründungen in Solnhofen, Heidenheim<sup>7)</sup> und Gausshausen, an die spätere Benediktinerabtei auf der Wülzburg, aber auch an die Besitzungen des Klosters St. Gallen in Poppenheim. Hohenweidungen im Hohenloher Raum war die Stammburg der späteren Gau- und Reichsgrafen von Truchsessingen, die ihren Einfluß zunächst beschränkt

<sup>7)</sup> vgl. hierzu Anhang des Verfassers in Frankenland 1970 S. 208 ff.

## Grußwort

Für die Große Kreisstadt Weiffenburg i. Bayern ist es eine große Freude, erstmalig einen Burschtog des Frankenhundes in Ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Weiffenburg i. Bay. ist eine typisch, fränkische Stadt, wenigstens sie den offiziellen Zusatz „in Bayern“ führt, der aus Unterscheidung von Weiffenburg im Elsaß gegeben wurde, als Weiffenburg dem damaligen Königreich Bayern eingegliedert wurde. Mehrere Jahrhunderte hindurch trug Weiffenburg den Zusatz „am Nordgau“ wie dies z. B. die Große Siegel der Reichsstadt Weiffenburg von 1482 beweisen. Im Jahre 1808 gab es sogar einen Siegel mit der Bezeichnung „Verwaltungsort der künigl. bayen. Stadt Weiffenburg i. Franken“.

Im Laufe seiner mehr als 1100jährigen Geschichte unterhält Weiffenburg besonders freundschaftliche Beziehungen mit den freien Reichsstädten Nürnberg und Regensburg o./Tauber. Das wollten besichern enge Verbindungen



Foto: Hünner-Falkenstein, Erlangen

auf das Bistum Eichstätt, später in enger Anlehnung an die Staufer in der Reichspolitik geltend zu machen. In Pappenheim saßen bedeutende Reichsministeriale, die später das Amt der Reichsrechterschleife innehaben. Hüngein wurde Sitz des Landkomturs der Deutschordensritterlei Franken.

Fränkisches, Schwäbisches und Baiyrisches grenzen im Gebiet unseres Landkreises aneinander heran, greifen ineinander über. Das gilt schon für das 8. Jahrhundert, als dieser stammesmäßig heterogene Raum (Saalefeld) in die Diözese des neu gegründeten Bistums Eichstätt einbezogen wurde und als sich hier die fränkische Macht zu stabilisieren begann. Dem Durchklang der bayrischen Stämme spüren wir aber auch heute noch. Wenn wir entlang der Nordwestflanke des Hahnenkamms auf der B 466 von Grotzheim über Oberlein nach Westheim fahren, dann überqueren wir eine Sprachschwelle; deutlich erkennen wir am Dialekt der Bewohner den Übergang vom Fränkischen ins Schwäbische. Wer dagegen im Norden des Landkreises vom Mörchsberg über den abster untergeordneten Kiefernwald hinaus schaut, der entdeckt in Rodungsinseln feingliedrige, springtunige Kirchdörfer – typische Zeugnisse fränkischer Kultur, ebenso wie die steilen, zum Teil abgestuften Giebel etwa in Kallersmairberg oder Ahsberg, hinter denen sich die Hopfenbäulen verborgen, oder wie die Kirchenbauten des 15. Jahrhunderts an der mittleren

---

mit Erlangen, an dessen Universität zahlreiche Weißenburger studiert haben und auch noch heute immatrikuliert sind.

Weißenburg hat den Vorzug, zu jenen Mittelstädten zu gehören, deren historisches Stadtbild nach weitgehend erhalten geblieben ist. Dies stellt gleichzeitig aber auch eine große Verpflichtung für die Zukunft dar. Es gilt, nicht nur die verschiedenen alten Bauwerke zu erhalten, sondern auch den historischen Stadtkern im Sinne einer Revitalisation als Zentrum vielfältigen städtischen Lebens zu aktivieren. Das Städtebauförderungsgesetz wird – richtig verstanden und angewendet – Grundlage für die nötigen Erneuerungsmaßnahmen helfen können.

Wer sich länger in Weißenburg aufhält, wird neben zahlreichen Bauwerken aus den verschiedenen Jahrhunderten im Weißenburger Umland noch manches Bauwerk finden, das erforscht zu werden verdient. Hier ist vor allem an die verschiedensten kirchlichen Gebäude zu denken, die sich noch aus vorreformatorischer Zeit erhalten haben.

Schließlich wird jeder Besucher Weißenburgs von seiner herrlichen Umgebung, insbesondere dem Stadtwald, einem Geschenk des Kaisers Ludwig des Bayern, begeistert sein. Die Stadt hat dadurch die Möglichkeit, wesentlich am Ausbau des Naturparks Altmühlital besitzuzugehen.

Es ist mein Wunsch, daß sich alle Teilnehmer des Bundesfestes bei uns in Weißenburg wohlfühlen und unsere Stadt schätzen lernen. Möge der Bundesfest vielfältige wertvolle Anregungen für die weitere Arbeit des Frankenbundes vermitteln.

In diesem Sinne grüße ich alle Teilnehmer des Bundesfestes herzlich.

Dr. G. W. Zwanitz  
Oberbürgermeister



Partie am Ellinger Tag, Wolfenbüttel/Mit.

Gravirung v. Josef Tall

Almühl, die die Handschrift des markgräflichen Baumeisters Johann David Strigubers tragen.

Einer ganz anderen Hausform fastlich begegnet, wer von Weißenburg nach Osten dem Jura hinaufsteigt oder von Treuchtlingen abwärtsabwärts fährt. Bekügelte Häuser mit kleinen Fenstern und flachem, mit Kalkschiefer eingedecktem Satteldach erinnern an Altbayrisches. Es mag einen gewissen Wahrheitsgehalt haben nicht anzunehmen, wenn – wie kürzlich ein Journalist sich ausgedrückt hat – den Bewohnern des Altkreis Weissenburg ein Hang zum Gemüthlich-Bayrischen nachgesagt wird, während den Bewohnern des ehemaligen Landkreis Gunzenhausen ein mehr ungeschlecht-preußischer Zug inhärent soll.

Der neue Landkreis Weissenburg-Gunzenhausen dehnt sich über eine Fläche von 972 qkm aus und hat 88.200 Einwohner. Sein der Kreisverwaltung ist die Stadt Weissenburg mit 16.299 Einwohnern. Nach Einwohnerzahl und wirtschaftlicher Bedeutung folgen die Städte Gunzenhausen (13.850) und Treuchtlingen (12.120).

Die am 31. 12. 1974 im heutigen Kreisgebiet vorhandenen 131 Gemeinden haben sich durch freiwillige Eingliederungen und Zusammenschlüsse auf 71 (Stand 1. 1. 1975) verringert. Nach Abschluß der Gemeindeform im Jahr 1978 dürften noch 10 Organisationseinheiten (Gemeinden bzw. Verwaltungsgemeinschaften) bestehen.

Die wirtschaftliche Struktur im Landkreis ist gemischt. Der westliche Teil des Kreisgebietes ist nach überwiegend landwirtschaftlich geprägt, ebenso der Raum fastlich und nördlich von Weissenburg. Entlang der B 2 ist die Industrialisierung weiter fortgeschritten. Industrielle Schwerpunkte sind die Städte Weissenburg, Gunzenhausen, Treuchtlingen, darüber Pleinfeld, Poppenhausen, Ellingen, Langenauheim und Solnhofen. Von den 88.200 Einwohnern des Landkreises stufen 41.200 (46,8%) im Erwerbsleben. Davon sind in der Land- und Forstwirtschaft 16.870 (25,3%), in produktiven Gewerbe 18.620 (45,1%), in Handel und Verkehr 3.120 (2,5%) und im Dienstleistungsbereich 6.670 (26,1%) tätig.

Der Landkreis Weissenburg-Gunzenhausen stellt einen industriell und gewerblich aufstrebendes Wirtschaftsraum dar. Nach dem Krieg wurden die Chancen der wirtschaftlichen Strukturverbesserung genutzt. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, da die aus der Landwirtschaft freizumachenden Arbeitskräfte in andere Erwerbszweige (Industrie und Fremdenverkehr) überführt werden sollten. Aber auch zahlreiche Fremdarbeiter, die im Raum Nürnberg, in Ingolstadt oder in Augsburg Beschäftigung gefunden haben, waren noch auf einen Arbeitsplatz im Bereich ihrer Wohnortgemeinde.

Die Metall-, Maschinenbau-, Elektro- und Kunststoffindustrie herrscht in den beiden Zentren Weissenburg und Gunzenhausen vor. Halbvollständigte Betriebe, insbesondere Mühlenbetriebe, sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie haben gerade nach dem Krieg dank der Neuanstellung von Flüchtlingenunternehmen erheblich an Bedeutung gewonnen. Die leistungsfähige, früher der beherrschende Industriezweig vor allem in der Stadt Weissenburg, hat in den letzten beiden Jahrzehnten wieder einen beachtlichen Aufschwung genommen. Trotz vieler neugestellter Betriebe ist auch heute noch die Naturseidenindustrie ein ganz bedeutender Produktionszweig im Landkreis. Im Südosten werden von den Forstbetrieben die „Salzhofer Platten“ und der „Jura-



St. Andrew, Weißburg/Obh.

Holzschnitt von Josef Lill

mannen“ abgebaut. Im Norden des Kreisgebietes wird Quarzsand gefördert und verarbeitet.

Als weiterer Erwerbszweig hat in den letzten Jahren dank der vielgestaltigen, vielseitigen Landschaft der Fremdeverkehr erheblich an Bedeutung gewonnen. Im Rahmen des Programms „Freien auf dem Bauernhof“ sind vor allem im westlichen Kreisgebiet mit dem Schwerpunkt im Habachtal attraktive und preiswerte Urlaubsmöglichkeiten geschaffen worden (1972 118.000 Übernachtungen).

Die Erstellung des „Altmühlseifers“ nördlich von Gunzenhausen und der „Brombachalsperre“ im Dreieck Gunzenhausen-Prüfelfeld-Spaß wird eine tiefgreifende Umstrukturierung, aber damit zugleich eine große Chance für den weiteren Ausbau des Fremde- und Naherholungsverkehrs im Landkreis mit sich bringen.

Der überwiegende Teil des Landkreises liegt im „Naturpark Altmühltal südliche Frankenhöhe“, der mit annähernd 3000-qm Fläche das größte Naturpark Deutschlands ist. Der Zweck dieser Einrichtung besteht darin, die Landschaft des Altmühltals und der südlichen Frankenhöhe in ihrer Eigenart zu erhalten und zugleich für Erholungssuchende zu erschließen.

Lore Gschwaner

## Weißenburg in Bayern

Weißenburg, das heißt zur weißen Burg, genannt sind die Ruinen des slawischen Grenzbefestigungsbereichs, das 253/54 n. Chr. von dem Abmarsch zerstört wurde

587 erste urkundliche Erwähnung des Königshofes Unterebau

1189 wird W. als *burgus* genannt

1241 *ciuitas* mit eigenem Siegel, dieses entspricht dem Stadtwappen (in gegliedertem Feld rechts den halben schwarzen Reichsadler in Gold, links die halbe silberne Burg in Rot)

1282 Bayernherzog Ludwig der Streuge zerstört W.

Ende 13. Jh. vermutlich erste Nachnamenzug

1300-1336 wird W. wiederholt zerstört

1323 Stiftung des Karmeliterklosters

1327 Weihe der Andreaskirche

1328 wird W. als Reichstadt, des rittern stat. bezeichnet. Kaiser Ludwig der Bayer schenkt W. das Stadtrecht

Mitte 14. Jh. bis 2. Hälfte 15. Jh. reichstädtische Blütezeit

von 1368 ist W. einflügelig (eine Reichstadt)

1376 wird die städtische Vorstadt in den Mauertring einbezogen

1377 Verfassungsgesamt schließt Gleichberechtigung zwischen Rat und Bürgerschaft

1383 ein W. dem Schwäbischen Städtebund bei

1411 erhält die Stadt den Hofraum, d. h. das Recht, über Leben und Tod zu richten um 1400 Bau der Spitalkirche

1478-1479 Bau des Rathauses

1480 Zusammenbruch der städtischen Finanzen. Kaiserliche Kommission regelt Finanzkrise